

Nederlandsche Centrale
voor Vacantiekinderen uit Duitschland

CONCERT

te geven door het

Dresdener Kreuzchor

Directeur Prof. Otto Richter



Met Medewerking van

Jacoba Repelaer-den Haag (Alt)

en

Hans Goemans-den Haag (begeleiding)

PROGRAMMA^{*)}

1. Drei Chöre:

- a) **Max Bruch:** „Musikaklang“, sechsstimmig,
- b) **Alb. Becker:** „Erquicke mich“, Volkslied,
- c) **Peter Cornelius:** „Ich will dich lieben, meine Krone!“, sechsstimmig.

2. **Franz Schubert:** Drei Sololieder mit Klavierbegleitung:

- a) „Dem Unendlichen“,
- b) „Der Kreuzzug“,
- c) „Gott im Frühling“.

3. Drei Chöre:

- a) Volkslied: „Das hungernde Kind“,
- b) **Otto Richter:** „Es war ein Kind, so jung“,
- c) **Max Bruch:** „Es fiel ein Tau“, vier- und achtstimmig.

————— **Pauze** —————

4. **Johannes Brahms:** Drei Chöre:

- a) „All meine Herzgedanken“, sechsstimmig,
- b) „Es geht ein Wehen“,
- c) „Spazieren wollt' ich reiten“.

5. **Johannes Brahms:** Vier Sololieder m. Klavierbegleitung:

- a) „Ach, und du mein kühles Wasser“, Mädchenlied,
- b) „Am jüngsten Tag ich aufersteh“, Mädchenlied,
- c) „Es steht ein' Lind' in jenem Tal“, Volkslied,
- d) „Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn“, Volkslied.

6. Vier Chöre:

- a) **Daniel Friderici:** „Cupido und das Bienlein“, Madrigal,
- b) **Johann Eccard:** „Hans und Grete“, Madrigal,
- c) **Orlando di Lasso:** „Audite nova!“, Madrigal,
- d) **Eduard Grell:** „Buhköken von Halberstadt“, niederdeutsches Kinderlied, vier- und siebenstimmig.

^{*)} Änderungen vorbehalten.

TEXT DER LIEDER

1. Drei Chöre:

a) **Max Bruch** (1838—1920):

„Musikaklang“ (6 stimmig). Op. 71 no. 5.

Musikaklang, lieblicher Gesang,
Erquickt allzeit, wo Trübsal leit,
Und tut darin erfreuen
Kein falsches Herz, sondern bewährts
An dem, der's meint in Treuen.

Drum komm zu mir, ist also dir
In Trübsal und in Traurigkeit!
Mach selber dir nit Schmerzen,
Und wo man singt, daß lieblich klingt,
Wirst freuen dich im Herzen!

Aus der Reformationszeit.

b) **Albert Becker** (1834—1899):

Volkslied (4 stimmig). Op. 29 no. 5.

Erquicke mich mit deinem Licht,
Mit Freud' vor deinem Angesicht.
Und bleibe immer, Herr, bei mir,
Und laß mich stille sein in dir!

Ah, wie so gern hätt' ich dich lieb!
Herr, deinen Geist mir dazu gib,
Und nimm dich deines Kindleins an,
Daß fromm es dir nur leben kann!

So laß mich gehn an deiner Hand
Und führe mich ins Vaterland,
Und winkt die stille Abendruh',
Dann drück' mir selbst die Augen zu!

G. W. Schulze.

c) **Peter Cornelius** (1824—1874):

Motette (6-stimmig). Op. 18 no. 2.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott,
Ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not,
Ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.

Ich lief umher und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht;
Es war mein Herz dir abgewendet, ich suchte das erschaff'ne Licht,
Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Strahl hat Licht gebracht!
Ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht!
Erleuchte Leib und Seele ganz, du sel'ger Himmelsglanz.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott,
Ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not,
Ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.

Nach A. Silesius.

2. **Franz Schubert** (1797—1828):

Drei Sololieder mit Klavierbegleitung.

a) **Dem Unendlichen.**

Wie erbebt sich das Herz, wenn es dich, Unendlicher, denkt!
Wie sinkt es, wenn es auf sich herunterschaut! Elend schaut's
wehklagend dann und Nacht und Tod!

Allein du rufst mich aus meiner Nacht, der im Tode, der im
Elend hilft! Dann denk' ich es ganz, daß du ewig mich schufst,
Herrlicher, den kein Preis, unten am Grab, oben am Thron,
Herr Gott, den dankend entflammt, kein Jubel genug besingt!

Weht, Bäume des Lebens, in's Harfengetön! Rausche mit
ihnen in's Harfengetön, kristall'ner Strom! Ihr lispelt und
rauscht, und, Harfen, ihr tönt nie es ganz: Gott ist es, den
ihr preist!

Donnert Welten in feierlichem Gang, in der Posaunen
Chor! Tönt, all' ihr Sonnen, auf der Straße voll Glanz. Ihr
Welten, donnert, du, der Posaunen Chor, hallest nie es ganz!
Gott ist es, den ihr preist. Klopstock.

b) **Der Kreuzzug.**

Ein Mönch steht in seiner Zell'
Am Fenstergitter grau,
Viel Rittersleut' in Waffen hell,
Die reiten durch die Au.

Sie singen Lieder frommer Art,
In schönem, ernstem Chor,
Inmitten fliegt, von Seide zart,
Die Kreuzesfahn' empor.

A2

Sie steigen an dem Seegestad'
Das hohe Schiff hinan:
Es läuft hinweg auf grünem Pfad,
Ist bald nur wie ein Schwan.

Der Mönch steht am Fenster noch,
Schaut ihnen nach hinaus;
„Ich bin, wie ihr, ein Pilger doch,
Und bleib ich gleich zu Haus.

Des Lebens Fahrt durch Wellentrug
Und heißen Wüstensand,
Es ist ja auch ein Kreuzeszug
In das gelobte Land.“

Leitner.

c) **Gott im Frühling.**

In seinem schimmernden Gewand
Hast du den Frühling uns gesandt,
Und Rosen um sein Haupt gewunden,
Hold lächelnd kommt er schon!
Es führen ihn die Stunden,
O Gott, auf seinen Blumenthron.

Er geht in Büschen und sie blühn;
Den Fluren kommt ihr frisches Grün,
Und Wäldern wächst ihr Schatten wieder,
Der West, liebkosend, schwingt
Sein tauendes Gefieder,
Und jeder frohe Vogel singt.

Mit eurer Lieder süßem Klang,
Ihr Vögel, soll auch mein Gesang
Zum Vater der Natur sich schwingen.
Entzückung reißt mich hin!
Ich will dem Herrn lobsingeln,
Durch den ich wurde, was ich bin! Joh. Peter Uz.

3. Drei Chöre:

a) **Das hungernde Kind.** Deutsches Volkslied.

„Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich;
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!“ —
„Warte nur, mein liebes Kind!
Wir wollen erst säen geschwind.“ —
Und als das Korn gesäet war,
Schrie das Kind noch immerdar:

„Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich;
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!“ —

„Warte nur, mein liebes Kind,
Wir wollen erst schneiden geschwind.“ —
Und als das Korn geschnitten war,
Schrie das Kind noch immerdar:

„Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich;
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!“ —

„Warte nur, mein liebes Kind!
Wir wollen erst dreschen geschwind.“ —
Und als das Korn gedroschen war,
Schrie das Kind noch immerdar:

„Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich;
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!“ —

„Warte nur, mein liebes Kind!
Wir wollen erst mahlen geschwind.“ —
Und als das Korn gemahlen war,
Schrie das Kind noch immerdar:

„Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich;
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!“ —

„Warte nur, mein liebes Kind!
Wir wollen erst backen geschwind.“ —
Und als das Brot gebacken war,
Lag das Kind schon auf der Totenbahr.

(In einem 1571 gedruckten Liede wird von fünf hungernden Kindern einer armen Witwe erzählt, die sich, als die Mutter vergeblich bei den Nachbarn um Nahrung gebettelt hat, auf den Acker schlafen legen, bis das Korn reift, und durch ein göttliches Wunder erhalten werden. Auf eine solche Legende mag (nach Uhland) vorstehendes Lied zurückgehen. In neuerer Zeit hat Gustav Mahler diesen Text komponiert und in seine „Kindertotenlieder“ aufgenommen.)

b) **Otto Richter.** „Es war ein Kind, so jung.“
Im Volkston.

Es war ein Kind, so jung und rot,
Hat Rosen auf den Wangen,
Da kam die Lieb', da kam der Tod
Still durch den Lenz gegangen.
Es fiel ein Reif, ein kalter Reif,
Und welk war alles Prangen.

Ich weiß nicht, was ich traurig bin,
Es zieht mir durch's Gemüte:
Du, holde Maid, liegst mir im Sinn,
Ach, daß dich Gott behüte.
Es fällt herab vom grünen Baum
Die rote Maienblüte.

Karl Siebel.

13

c) **Max Bruch** (1838—1920):

„**Es fiel ein Tau**“ (4- und 8stimmig). Op. 60
no. 8. Auf Wunsch.

Es fiel ein Tau vom Himmel himmlisch lind,
Der alle Pflanzen bis zur Wurzel stillt.
Laß dein Sehnen, laß die Tränen,
Es fiel ein Tau vom Himmel himmlisch lind.

Ein sanftes Sausen kommt aus hoher Luft,
Still grünt das Tal und steht in Veilchenduft.
Göttlich Leben fühl ich weben,
Still blüht das Tal und steht in Veilchenduft.

Macht hoch das Tor, der König ziehet ein!
Die Welt soll neu und lauter Friede sein!
Streuet Palmen, singet Psalmen!
Hosianna singt: der König ziehet ein!

Emanuel Geibel: „Palmsonntagmorgen“.

— P A U Z E —

4. **Joh. Brahms** (1838—1897): 3 Chöre.

a) „**All meine Herzgedanken**“ (6stimmig). Op. 62 no. 5.

All meine Herzgedanken
Sind immerdar bei dir,
Das ist das stille Kranken,
Das innen zehrt an mir.
Da du mich einst umfassen hast,
Ist mir gewichen Ruh und Rast;
All meine Herzgedanken sind immerdar bei dir.

Der Maßlieb und der Rosen
Begehr' ich fürder nicht,
Wie kann ich Lust erlosen,
Wenn Liebe mir gebricht!
Seit du von mir geschieden bist,
Hab ich gelacht zu keiner Frist.
Der Maßlieb und der Rosen begehr ich fürder nicht.

Gott wolle die vereinen,
Die für einander sind!
Von Grämen und von Weinen
Wird sonst das Auge blind.
Treuliebe steht in Himmelshut,
Es wird noch alles, alles gut.
Gott wolle die vereinen, die für einander sind.

Paul Heyse (a. d. „Jungbrunnen“).

b) „Es geht ein Wehen“. Op. 62 no. 6.

Es geht ein Wehen durch den Wald,
Die Windsbraut hör' ich singen.
Sie singt von einem Buhlen gut,
Und bis sie dem in Armen ruht,
Muß sie noch weit in bangem Mut
Sich durch die Lande schwingen.

Der Sang, der klingt so schauerlich,
Der klingt so wild, so trübe,
Das heiße Sehnen ist erwacht:
Mein Schatz, zu tausend gute Nacht!
Es kommt der Tag, eh' du's gedacht,
Der eint getreue Liebe!

Paul Heys'e (a. d. „Jungbrunnen“).

c) „Spazieren wollt ich reiten“ (4- und 6 stimmig).
Op. 62 no. 2.

Spazieren wollt ich reiten,
Der Liebsten vor die Tür;
Sie blickt nach mir von weitem
Und sprach mit großer Freud':
„Seht dort mein's Herzens Zier,
Wie trabt er her zu mir!“
Trab, Rößlein, trab, trab für und für,
Trab, Rößlein, trab, trab für und für!

Den Zaum, den ließ ich schießen
Und sprengte hin zu ihr,
Ich tät sie freundlich grüßen
Und sprach mit Worten süß:
„Mein Schatz, mein höchste Zier,
Was macht ihr vor der Tür?“
Trab, Rößlein, trab, trab her zu ihr,
Trab, Rößlein, trab, trab her zu ihr!

Vom Rößlein mein ich sprange
Und band es an die Tür,
Tät freundlich sie umfangen,
Die Zeit ward uns nicht lang,
Im Garten gingen wir
Mit liebender Begier,
Trab, Rößlein, trab, trab leis' herfür,
Trab, Rößlein, trab, trab leis' herfür!

19

Wir setzten uns danieder
Wohl in das grüne Gras
Und sangen her und wieder
Die alten Liebeslieder,
Bis uns die Äuglein naß
Von weg'n der Kläffer Haß.
Trab, Rößlein, trab, trab, trab fürbaß,
Trab, Rößlein, trab, trab, trab fürbaß!

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

5. Joh. Brahms:

Vier Sololieder mit Klavierbegleitung.

a) „Ach, und du mein kühles Wasser!“, Mädchenlied.

Ach, und du mein kühles Wasser!
Ach, und du mein rotes Röslein!
Was erblühst du mir so frühe?
Hab' ja nicht, für wen dich pflücken!
Pflück' ich dich für meine Mutter?
Keine Mutter hab' ich Waise!
Pflück' ich dich für meine Schwester?
Ei doch, längst vermählet ist sie!
Pflück' ich dich für meinen Bruder?
Ist gezogen in die Feldschlacht!
Pflück' ich dich für den Geliebten?
Fern, ach, weilet der Geliebte!
Jenseit dreier grünen Berge,
Jenseit dreier kühlen Wasser!

S. Kapper.

b) „Am jüngsten Tag ich aufersteh“, Mädchenlied.

Am jüngsten Tag ich aufersteh'
Und gleich nach meinem Liebsten seh',
Und wenn ich ihn nicht finden kann,
Leg' wieder mich zum Schlafen dann.
O Herzeleid, die Ewigkeit!
Selbender nur ist Seligkeit!
Und kommt mein Liebster nicht hinein,
Mag nicht im Paradiese sein!

Paul Heyse (nach dem Italienischen).

c) „Es steht ein' Lind' in jenem Tal“, Volkslied.

Es steht ein' Lind' in jenem Tal,
Ach Gott, was tut sie da?
Sie will mir helfen trauren,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es sitzt ein Vöglein auf dem Zaun,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen klagen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'.

Es quillt ein Brunnlein auf dem Plan,
Ach Gott, was tut es da?
Es will mir helfen weinen,
Daß ich mein Lieb verloren hab'!

d) **„Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn“**,
Volkslied.

Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn,
Du zertrittst dir die zarten Füßlein schön.
La, la, la, la.

Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn?
Hab keine Schuhe ja anzuziehn!
La, la, la, la.

Feinsliebchen, willst du mein eigen sein,
So kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!
La, la, la, la.

Wie könnte ich euer eigen sein?
Ich bin ein arm' Dienstmägdelein.
La, la, la, la.

Und Ehr' und Treu' ist besser wie Geld,
Ich nehm' mir ein Weib, das mir gefällt.
La, la, la, la.

Was zog er aus seiner Tasche fein?
Mein Herz, von Gold ein Ringelein.
La, la, la, la.

6. Vier Chöre:

a) **Daniel Friderici** (1584—1638):

„Cupido und das Bienlein“, Madrigal aus:
„Servia musicalis altera“, 1617.

Einstmals das Kind Cupido klein
Zum Bienenkorbe kame,
Den Bienlein ihren Honigseim
Zu essen daraus nahme.
Ohng'fähr ihn in den Finger stach
Ein Bienlein mit dem Angel,*)
Drob er bekam groß Ungemach
Und in den Finger Mangel.

*) Stachel.

15

Er lief bald zu der Mutter sein,
Tät ihr solches ansagen,
Sprach: „Mutter, liebste Mutter mein,
Was soll ich dir jetzt klagen?
Ich muß vor Schmerzen sterben schier,
Vom Bienlein ichs bekommen,
Mich wundert, wo dies kleine Tier
So große Macht genommen!“

Zu lachen fing die Mutter an,
Sprach: „Was hör' ich jetzunder,
Hat dir das Bienlein Leids getan?
Das laß dir sein kein Wunder,
Du bist ja auch ein kleines Kind
Und tust oft großen Schaden
Denen, die da viel größer sind
Denn du, drum laß dein Klagen!“

Daniel Friderici, 1617 (nach Theokrit).

b) **Johann Eccard** (1553—1611):

„**Hans und Grete**“, Madrigal aus Eccard's
„Newen Liedern“, Königsberg 1589.

Nun schürz' dich, Gretlein, schürz' dich,
Du mußt mit mir davon.
Das Korn ist abgeschnitten,
Der Wein ist eingetan!

„Sieh, Hänlein, liebes Hänlein,
So laß mich bei dir sein,
Die Wochen auf dem Felde,
Den Feiertag beim Wein!“

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

(Der Text, 1530 aufgezeichnet, hatte ursprünglich 13 Strophen.
Goethe und H. Heine haben sich an ihm erfreut.)

c) **Orlando di Lasso** (1530—1594):

„**Audite nova!**“ Madrigal aus Lasso's „Sechs
teutsche Lieder mit vier stimmen“, 1573.

Audite nova!*) —
Der Bau'r von Eselskirchen
Der hat ein' feiste ga ga Gans,
Das gi ri gi ri ga ga Gans!
Die hat ein' langen, feisten,
Dicken, weidelichen Hals.
Bring her, bring her die Gans!
Hab' dir's, mein trauter Hans! —

*) Vernehmt eine neue Mär.

Rupf sie, zupf sie,
 Sied sie, brat sie,
 Z'reiß sie, friß sie!
 Das ist Sankt Martins Vögelein,
 Dem können wir nit Feind sein!
 Knecht Heinz, bring her ein guten Wein
 Und schenk uns tapfer ein!
 Laß umher gahn, in Gottes Nam'
 Trinken wir gut Wein und Bier
 Auf die g'sotten Gans,
 Auf die 'braten Gans,
 Auf die junge Gans,
 Daß sie uns nit schaden mag! Dichter unbekannt.

(Dieses Lied ist für den Martinstag [10. November] bestimmt, der seit alters als Winteranfang und Beendigung der Korn- und Weinernte durch einen Schmaus gefeiert wurde. Die Gans, die zumeist den Festbraten lieferte, ward in Beziehung zu dem Kalenderheiligen gesetzt. Gänse sollten den heiligen Martin von Tours, der sich im Stalle versteckte, als man ihn zum Bischof machen wollte, durch ihr Schnattern verraten haben.)

d) **Eduard Grell** (1800—1886):

„**Buhköken von Halberstadt**“, niederdeutsches
 Kinderlied (4- und 7stimmig).

Buhköken von Halverstadt,
 Bring doch unse Lieschen wat!
 „Wat sall ick är denn bringen?“
 Paar rode Schoh mit Ringen,
 Da sall unse Lieschen up springen.
 Bu bu bu bu, bsch bsch bsch bsch.

Buhköken von Halverstadt,
 Bring doch unse Lieschen wat!
 „Wat sall ick är denn bringen?“
 Zucker, Rosin und Mandelkärn,
 Dät itt unse Lieschen gärn.
 Bu, bu usw.

Buhköken von Halverstadt
 Bring doch unse Lieschen wat!
 „Wat sall ick är denn bringen?“
 Blanke Kuch tom Braden,
 Dät unse Kind kann Gäste laden!
 Bu, bu usw.

(Dieser Gesang erinnert an den guten Bischof Burchard, genannt Buko von Halberstadt, der der Sage nach ein besonderer Kinderfreund war und niemals ausging, ohne den hungrigen Kindern Obst, Geld, Schuhe etc. austeilten zu lassen. Der Text steht in „Des Knaben Wunderhorn“.)